

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

für den Maingau.)

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



und Samstags das illust. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die sechsgepaltene Beitzelle oder deren Raum 15 Pfg. —
Werktagen die dreizehnpaltene Beitzelle 40 Pfg. Abonnementspreis
monatlich 25 Pfg., mit Frachtkosten 30 Pfg., durch die Post M. 1.30 pro Quartal.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M.

Nr. 138.

Donnerstag, den 23. November 1911.

15. Jahrgang.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Am nächsten Samstag, den 25. November, vormittags 11 Uhr wird im hiesigen Rathaus, die Versteigerung von 214 cbm. Bajast- oder Diabas-Ableinschlag, sowie das Abfahren dieses Quantums vom Bahnhof hier auf die Vizinalwege, öffentlich an den Wenigstfordernden vergeben werden.

Flörsheim, den 20. November 1911.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Die nächste Sprechstunde für unentgeltliche Rechtsauskunft wird am Montag, den 27. November vormittags 9 1/2 Uhr im Gasthaus „zum Taunus“ durch den Verein für Auskunft, Wohlfahrtseinrichtungen und Rechtsfragen, vertreten durch den Herrn Geheimen Justizrat Meyer aus Wiesbaden, abgehalten werden.

Die Benutzung dieser sachgemäßen, unparteiischen und kostenlosen Auskunftsstelle kann ich nur empfehlen.

Flörsheim, den 20. November 1911.

Der Bürgermeister: L a u d.

Alters- und Invalidenversicherung.

1. Vom 1. Januar 1912 wird die bisherige Bestimmung des § 48 Abs. 2 des Invalidenversicherungsgesetzes in Fortfall kommen. Sämtliche Invaliden- und Altersrenten, welche Beamten, Lehrern, Erziehern und sonstigen Angestellten zwar der Form nach zugesprochen worden sind, aber hinsichtlich der Auszahlung ganz oder teilweise bisher ruhen, weil sie unter Hinzurechnung der den Rentenberechtigten gleichzeitig zustehenden Pension, Wartegelder oder ähnlichen Bezüge den 7/8-fachen Grundbetrag der Invalidenrente übersteigen, werden daher vom genannten Tage ab voll zur Auszahlung gelangen. Die Zahlungsanweisungen an die Post wird die Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau zu Cassel von Amts wegen ohne daß es besonderer Antragsstellung bedarf, erlassen. Auch wird dieselbe die Zahlungsempfänger hieron rechtzeitig in Kenntnis setzen.

Anders ist es in den Fällen, in welchen die in Frage kommenden erwerbsunfähig oder 70 Jahre alt gewordenen Personen mit Rücksicht darauf, daß bei ihnen wegen der Höhe ihrer Pensionsbezüge völliges Ruhen der Rente eingetreten wäre, der Einfachheit halber auf die ziffernmäßige Feststellung ihrer doch nicht zur Auszahlung kommenden Rente bislang verzichtet haben. Diese Rentenberechtigten sind der Landesversicherungsanstalt nicht bekannt und wenn sie Anspruch auf Rente erheben wollen, müssen sie es bei den zuständigen Amtsstellen (Bürgermeisteramt — Magistrat) beantragen.

2. Die Beitragsrückstellungen im Heiratsfalle kommen mit dem Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung in Fortfall.

Der Artikel 76 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungs-Ordnung bestimmt, daß Invalidenversicherungsbeiträge an weibliche Versicherte, die sich verheiraten, nach dem 1. Januar 1912 nicht mehr erstattet werden dürfen.

Alle weibliche Versicherte, die sich bis zum 31. Dezbr. 1911 verheiraten werden und Anspruch auf Erstattung ihrer Versicherungsbeiträge erheben wollen, müssen also bei Vermeidung des Ausschlusses den Antrag spätestens bis zum 31. Dezember 1911 bei den zuständigen Amtsstellen (Bürgermeisteramt, Magistrat) einbringen. Es empfiehlt sich daher, möglichst alsbald nach der Eheschließung den Antrag zu stellen.

Da jedoch mit der Erstattung der Beiträge jedwede Anwartschaft auf die durch die Versicherung erworbenen Rechte erlischt, so kann den Beteiligten nur dringend geraten werden, von der Zurückforderung der Hälfte ihrer Beiträge abzusehen und die Anwartschaft durch freiwillige Weiterversicherung aufrecht zu erhalten. Es genügt hierzu die Verwendung von 10 Markten der 1. Lohnklasse alljährlich. Damit wird künftig nicht nur wie schon bisher die Anwartschaft auf Invalidenrente im Invaliditätsfalle erhalten, sondern auch das Recht auf einmaligen Bezug von Witwengeld und Waisen-aussteuer im Todesfalle des Ehemannes erworben, sofern dieser ebenfalls zu den Versicherten gehört und bis zum Sterbetage die Anwartschaft auf Invalidenrente erfüllt hat.

Wiesbaden, den 19. November 1911.

Der Königl. Landrat:
von Heimburg.

Bekanntmachung.

An die Bezahlung der 3. Rate Staatssteuer wird bei Vermeidung von Kosten erinnert.

Flörsheim, den 18. November 1911.

Die Hebestelle: Heller.

Bekanntmachung.

Freitag, den 24. Nov., vormittags 11 1/2 Uhr, versteigere ich vor dem Gemeindehause in Flörsheim:

1 Bettkorn, 1 Sofa, 1 Bett, 1 Fahrrad, Verschiedenes

öffentlich, zwangsweise, gegen gleich bare Zahlung.

Hochheim, den 23. November 1911.

Hardt, Gerichtsvollzieher.

Volles.

Flörsheim, den 23. November 1911.

m Bom Zither-Schüler-Konzert. Da die Musiklehrerin Frau A. Raulf in ihrem hier gegebenen Konzert bewiesen hat und bestrebt ist, ihren Schülern nur das Beste beizubringen, so beabsichtigt dieselbe nochmals einen Kursus anzusetzen, falls sich genügend Teilnehmer finden und ist somit den jetzigen Schülern Gelegenheit geboten, sich in ihrer Kunst und noch weiter ausbilden zu lassen. (Siehe Inserat.)

* Zu den Erweiterungsarbeiten des Frankfurter Hauptbahnhofs. In der „Frankfurter Zeitung“ hatte ein Einsender auf die Unzuträglichkeiten aufmerksam gemacht, die für das reisende Publikum entstehen, wenn bei den geplanten Erweiterungsarbeiten des Hauptbahnhofs mit dem Südlügel angefangen würde. Hierzu wird von amtlicher Seite hervorgehoben, „daß nicht die Absicht besteht, mit dem Südlügel den Anfang zu machen, vielmehr wird geplant, Nord- und Südlügel zu gleicher Zeit auszuführen und zwar beide so bald möglich, d. i. sobald die umfassenden Vorbereitungen für eine glatte Durchführung der Bauarbeiten getroffen sein werden. Die weiter ausgesprochene Besorgnis, daß der Reiseverkehr des Subläums-Bundeschießens im Juli 1912 durch die Bauten gestört werden könnte, ist unbegründet, da der Baubetrieb hierauf selbstverständlich Rücksicht nehmen und namentlich die Zugänge der Süd- und Nordseite um diese Zeit für einen unbehinderten Verkehr freihalten wird. Eine erhebliche Hinausschiebung der Ausführung des Südlügels und die damit verbundene unliebsame Verlängerung des Zustands dürfte weder im Interesse des Publikums noch der Eisenbahnverwaltung liegen und erscheint auch unter den dargelegten Umständen nicht erforderlich.“

m Ostrifel. Hier starb am letzten Samstag früh der Landwirt Heinrich Moos 11. plötzlich am Herzschlag. Der bejahrte, aber noch sehr rüstige Mann, arbeitete noch im Stall, als ihn plötzlich ein heftiges Unwohlsein anfiel. Er ging nach der Wohnstube und setzte sich mit den Kleidern aufs Bett. Seine Tochter, die ihm eine Tasse Kaffee brachte, sah gerade noch wie er denselben an die Lippen zu führen versuchte. Im selben Moment fiel er auch schon in die Kissen und war eine Leiche. M. war in D. allgemein beliebt.

* Sattenheim, 20. Nov. Der Fischereiverein für den Regierungsbezirk Wiesbaden ließ an der Mariannen-aue 2000 Stüd Rheinzander in den Rhein aussetzen. Vor einiger Zeit wurden an gleicher Stelle Regenbogenforellen ausgesetzt, von denen bis jetzt keine einzige gefangen und gesehen wurde. Mit dem Rheinzander will man bessere Resultate erzielen.

* Frankfurt, 19. Nov. Im D-Zug Berlin-Frankfurt, der um 4 Uhr 57 nachmittags hier eintrifft, wurde am Samstag einer Dame ein Schmutz im Werte von 3000 Mark gestohlen.

* Frankfurt, 21. Nov. In einer hiesigen Großbank ereignete sich ein eigenartiger Diebstahl. Ein Bankbeamter war mit einer Dame in die Depostengewölbe gegangen, um ihr das dort befindliche Depot ihres verstorbenen Bruders, den sie beerbt hatte, auszuhändigen. Durch einen Zufall war dem Beamten bekannt, daß aus dem Testament und den sonstigen Aufzeichnungen des Verstorbenen nichts über die Höhe des Depots hervorging. Er ließ daher im gegebenen Augenblick einiges vom Inhalt des Depots in der Höhe von einigen tausend Mark zu Boden fallen, ohne daß die Dame etwas davon merkte, u. holte sich später die am Boden liegenden Werte. In dem Gewölbe hielt sich aber ein Bankdiener versteckt, der auf Geheiß der Direktion diesen Beamten schon einige Zeit beobachtete. So gelang die Ueberführung des

Diebes, der sich nach den Ermittlungen insgesamt 15,000 Mark angeeignet und außerdem gemeinsam mit einem Kollegen die Bank dadurch geschädigt hat, daß er Kunden, die Spekulationsgeschäfte machen wollten, an eine kleinere Vorstadtbank verwies, an der die beiden beteiligt sind. Die Beamten wurden der Polizei übergeben.

* Frankfurt, 18. Nov. Als heute Nacht gegen 2 Uhr der Bewohner eines Hauses in der Wilhelmsstraße heimkehrte, fand er sein 23jähriges Dienstmädchen in der Badewanne, die mit Wasser gefüllt war, leblos vor. Die Polizei machte längere Zeit Wiederbelebungsversuche. Als die Rettungswache eintraf, konnte nur noch der bereits eingetretene Tod festgestellt werden.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag 6 1/2 Uhr Jahramt für Karl Jos. Schleidt. 7 Uhr Amt für Joh. und Christina Laud.
Samstag 6 1/2 Uhr Amt für Frau Kath. Müller geb. Hahner. 7 Uhr Amt für Adam Phil. Becker u. Ehefrau Kath. geb. Laud.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 26. November.

Totenfeier.

Beginn des Gottesdienstes um 2 Uhr Nachmittags.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 25. November.

Vorabendgottesdienst: 4 Uhr 05 Minuten.

Morgengottesdienst: 8 Uhr 30 Minuten.

Nachmittagsgottesdienst: 3 Uhr 30 Minuten.

Sabbatausgang: 5 Uhr 25 Minuten.

Bereinsnachrichten.

Volkverein J. u. k. Flörsheim. Das Heft 6 des Volksvereins ist erschienen und kommt dieser Tage zur Verteilung. Es dient der Staatsbürgerlichen Schulung und enthält zugleich den Kalender für das Jahr 1912. Am Sonntag, den 26. Nov. findet eine vom Volksverein veranstaltete öffentliche Volksversammlung statt, zu welcher ein tüchtiger Redner gewonnen ist. Alle Männer u. Frauen sind freundlich eingeladen.

Eisenbahnverein Flörsheim. Samstag, den 25. Nov. abends 9 Uhr findet im Gasthaus zum „Taunus“ eine außerordentliche Generalversammlung des hiesigen Allgemeinen Staatseisenbahnvereins statt. Die Tagesordnung wird daselbst bekannt gegeben. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Kameradschaft Germania. Jeden Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr Turnstunde im Schützenhof.

Arbeitergesangsverein Flörsheim. Nächsten Sonntag, den 26. Nov. 4 Uhr Versammlung im Kaiserhof. Jeden Donnerstag Singstunde im Kaiserhof.

Stenographenverein Gabelsberger. Jeden Donnerstag Abend Übungsstunde in dem oberen Saale der Schule an der Grabenstr. und zwar: von 8 1/2 Uhr bis 9 1/2 Uhr für Anfänger daran anschließend für Fortbildungsschüler. Vollständiges Erscheinen ist erwünscht.

Stadttheater Mainz.

Direktor: Max Behrend.

Freitag 24. Novemb. abends 7 Uhr: „Symphonie-Konzert“.
Samstag 25. Novemb. abends 7 Uhr: Zur Feier des Geburtstages Sr. Igl. Hohheit des Großherzogs: „Widerpenstige Jähmung“, Oper von Götz. Gewöhnliche Preise.
Sonntag 26. Novemb. nachmitt. 3 Uhr: „Lohengrin“. Ermäßigte Preise. Abends 7 1/2 Uhr: Gastspiel Anton Franke: „Märchen vom Gluck“. Gewöhnliche Preise.

Frage!

Was schenke ich meiner
Frau zu
Weihnachten?

Es soll schön aber auch
zugleich nützlich sein!

Antwort auf der letzten Seite.

England als „Deutschfreund.“

Die heuerstehende Debatte des Unterhauses über die auswärtige Politik rief eine Menge von Zeitartikeln über Greys Diplomatie hervor. Der Hauptangriffspunkt bildet das Geheimnis, mit dem dieselbe umgibt. Auch konservative Stimmen sangen an, zu verlangen, daß dem Volke endlich bekannt gemacht wird, wie weit sich seine Verpflichtungen gegen Frankreich erstrecken. So unterzieht im „Standard“ Sidney Low die bekannt gewordenen Vorgänge einer scharfen Analyse, deren Resultat ihn zu dem Schlusse führt, daß die ganze Kri der von England der französischen Regierung gewährten Unterstützung darauf beruht, daß nicht, wie dem Volke gesagt wird, eine Entente, sondern eine ausgesprochene Allianz mit der Spitze gegen Deutschland besteht. Low sagt:

Wenn dies der Charakter der englisch-französischen Entente ist, die äußerlich keineswegs so erscheint, so beantrage ich, das Kabinet der Nation mitzuteilen und sie über die übernommene Verantwortung mit voller Klarheit zu unterrichten. Die Existenz eines Geheimvertrages ist verneint worden, aber mit oder ohne Vertrag, es sieht ganz so aus, als hätten wir unter der Annahme gehandelt, daß wir gehalten sein könnten, die französischen Interessen mit unserer Armee und Flotte gegen Deutschland zu verteidigen.

Mehrere Blätter publizieren in diesen Tagen authentische Geheimgeschichten der kritischen Zeit. Der Wert dieser Berichte mag zweifelhaft sein, doch besteht eine gewisse Uebereinstimmung darüber, daß in London der Plan erörtert worden ist, die ganze reguläre Armee den Franzosen zu Hilfe zu senden, und daß, weil die Marinekreise nicht die volle Verantwortung für die Verteidigung des dann gänzlich von geschlagenen Truppen entblößten Landes allein durch die Flotte übernehmen wollten, Mißverständnisse zwischen Militär und Marineministerium entstanden, deren Folge vielleicht der Austritt des Herrn McKenna ist.

Der „Daily Graphic“ erklärt, daß die kühneren Geister im Kabinet, an ihrer Spitze Lord Salisbury, Churchill und Lloyd George, beschloßen, daß eine Hilfsexpedition für Frankreich beschloßen wurde, worauf man die Entsendung von etwa 150 000 Mann vorbereitete. Als aber die Kritik kam und das Kabinet eine imposante Demonstration der gesamten Flotte an einer Stelle verlangte, habe McKenna sich dem widersetzt und das Kabinet sich ihm angeschlossen, um nicht den Krieg zu provozieren. Salisbury habe ursprünglich die Marine übernehmen sollen, dann sei jedoch Churchill, als der Friede schon gesichert war, als Kandidat dafür aufgetreten.

Der „Daily Telegraph“ berichtet: Auf dem Höhepunkt der Krise arbeitete Feldmarschall Nicholson den Plan einer militärischen Kooperation mit Frankreich aus. Der Plan wurde gemeinschaftlich mit dem französischen Generalstabschef beraten. Sofort bei Ausbruch des Krieges sollten danach 150 000 bis 160 000 Mann England verlassen. Hätte das britische Kabinet diesen Plan definitiv genehmigt, so hätte Frankreich vielleicht sofort an Deutschland den Krieg erklärt. Dem jedoch widerlegte sich das Marineministerium, so daß der Plan der Militärbehörden durchfiel. In militärischen Kreisen entstand, als ihre sorgfältig vorbereiteten Absichten durchkreuzt wurden, großer Verdruss gegen die Marine, der vielleicht zu den jetzigen Indiskretionen führt. Es wird von mehreren Seiten berichtet, daß vom Kabinet der frühere erste Seelord Fisher aus der Schweiz herbeigerufen wurde, dessen Ansicht der der Militärs entgegen war.

★

Die Enthüllungen des Kapitäns Haber.

Die „Times“ veröffentlicht weitere Einzelheiten zu den vom Kapitän Haber gemachten Enthüllungen über die gespannte Lage, die im letzten Sommer während der deutsch-französischen Unterhandlungen bestand. Diese Einzelheiten bestätigen, die vom deutschen Reichskanzler gemachten Andeutungen und zeigen, daß man damals tatsächlich nur um Fingerspitzenbreite vor einem europäischen Kriege gestanden hat. Die beiden englischen Minister, welche nach den Haber'schen Enthüllungen entschlossen gewesen sind, Frankreich um jeden Preis zu unterstützen und 150 000 Mann nach dem Kontinent zu versenden, waren Lloyd George und Winston Churchill. Letzterer hatte den früheren Oberbe-

fehlschaber der englischen Flotte Sir John Fisher nach London berufen und in der Admiralität einen Kriegsrat veranstaltet. Im Ganzen waren während der Marokko-Unterhandlungen drei kritische Perioden zu verzeichnen. Die erste fiel in die dritte Juliwöche, die zweite in die Zeit vom 28. Juli bis 3. August und die dritte in die Mitte des September. Die ersten beiden waren besonders ernst. Die „Times“ weist darauf hin, daß durch einen eigenartigen Zufall plötzlich am 17. Juli der Eisenbahnerstreik ausbrach und an demselben Abend aus Berlin über die kritische Wendung der deutsch-französischen Unterhandlungen einlief. Bei der dritten Krise hatte die englische Marine außerordentliche Maßnahmen getroffen.

Aus London wird berichtet: Kapitän Haber erklärte einem Vertreter der „Evening News“ in Erwiderung auf die seiner Rede über die Krise zuteil gewordenen Kritik, er beharre bei seinen Mitteilungen, die auf Neußerungen einer unbestreitbar hohen Autorität beruhen. Er habe viele Briefe von Armee- und Flotten-Offizieren erhalten, in denen sie ihm für seine offeneren Rede danken.

Im englischen Unterhause teilte Asquith mit, Sir Edward Grey werde seine Erklärung über die auswärtige Politik am nächsten Montag abgeben. Die endgültige Festlegung der Debatte über die auswärtigen Angelegenheiten wird angesichts der Rede des Kapitäns Haber und der darin enthaltenen Enthüllungen und Indiskretionen in parlamentarischen Kreisen mit großer Befriedigung aufgenommen. Man glaubt, daß die Erklärungen Greys sehr eingehend sein und sich über die ganze Periode der Marokko-Verhandlungen erstrecken wird. Grey ist seit längerer Zeit in engster Verbindung mit dem französischen Vorgesandten in London, sodaß seine Erklärung vielleicht auch die Haltung der britischen Regierung Frankreich gegenüber von einer neuen Seite beleuchten dürfte.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die Budgetkommission des Reichstages nahm ihre Verhandlungen wieder auf, die zum größten Teil ebenfalls vertraulicher Natur waren. Auf Wunsch eines Abgeordneten vorbereitete sich der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, sowie der Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz über die islamitische Frage, ob durch die neuesten Vorgänge der Einigung zwischen Deutschland und Frankreich in der Marokkofrage eine Schädigung der islamitisch-deutschen Beziehungen eingetreten sei, dahin, daß die beobachtete Neutralität das einzige Mögliche und Gebotene sei. Ueber die mitgeteilten Einzelheiten wurde vom Vorsitzenden der Budgetkommission ebenfalls Geheimhaltung angeordnet.

* Man nimmt als sicher an, daß die Versicherung der Privatangehörigen mit dem 1. Januar 1913 in Kraft treten wird.

* Bei der Breslauer Landtagswahl ist der Fortschrittler Dr. Ehlers mit 872 Stimmen gegen den Zentrumskandidat Vogel, der 778 Stimmen erhielt, wiedergewählt.

Frankreich.

* Die französische Deputiertenkammer beschloß die Verträge der gegen den Minister des Äußeren, de Selves gerichteten Interpellationen, nachdem Ministerpräsident Caillaux die Vertrauensfrage gestellt hatte. Die Ausführungen de Selves fanden eine frohliche Aufnahme wegen der auch bei den unbedingten Anhängern des Kabinetts Caillaux bestehenden allgemeinen Unzufriedenheit mit den Zuständen in der Leitung des Auswärtigen Amtes. Die Lage wird allgemein so gedeutet, daß die Demission de Selves nach der Abstimmung über das deutsch-französische Abkommen erfolgen werde.

Das Marokko-Abkommen.

Ein Pariser Blatt behauptet, daß zwischen der deutschen und der französischen Regierung Verhandlungen schweben über den Termin der Rückberufung des kleinen Kreuzers „Berlin“ aus den marokkanischen Gewässern. Wie der „Sokalanzeiger“ hierzu an zuständiger Stelle erzählt, entspricht diese Meldung nicht den Tatsachen. Der Kreuzer „Berlin“ dürfte in Agadir verbleiben, bis der deutsch-französische Vertrag durch-

den Ratifizierungsbeschluß der französischen Kammer perfekt geworden ist.

Bei dem in London veranstalteten Jahresessen der deutschen Georg-Schule, dem eine Reihe angesehener Mitglieder der deutschen Kolonie, darunter der erste Vizekonsul von Kehlmann, beiwohnten, gab der Vorsitzende Dr. Ernst Schuster in seinem Trinkspruch auf den Kaiser den Gefühlen der Dankbarkeit der in England lebenden Deutschen Ausdruck, die es nach dem durchlebten sorgenvollen Sommer besonders tief empfanden, daß es der Weisheit und Festigkeit des Kaisers gelungen sei, gegenüber der herrschenden Stimmung den Frieden zu erhalten.

Zum Krieg um Tripolis.

Vom Kriegsschauplatz.

Die Lage auf dem Kriegsschauplatz ist unverändert. Täglich belästigen arabische Plünderer den ganzen linken Flügel der Italiener von der Meeresküste bis zum Wüstenrand. Viertägige Regengüsse haben die trockenen Fußbetten des Hinterlandes angefüllt. Alle Schützengräben stehen unter Wasser. Die bei Hauni aufgestellten Mittel-Geschütze eines italienischen Panzerkreuzers senkten sich in dem lehmigen Untergrund. Die ganze Oase bildet eine grundlose Schlammfläche. Der Regen dauert fort.

Drei italienische Kriegsschiffe wurden auf der Höhe der Insel Thasos gesichtet. Wegen der von der türkischen Regierung augenscheinlich ganz bestimmt erwarteten Aktion der italienischen Flotte in den türkischen Gewässern wurden die Behörden von Kavalta, Thasos, den Hafenplätzen auf Chalkidiki und Katerina angewiesen, alle Regierungsgelder und Zolleinnahmen täglich der Wilajet-Kasse zu überweisen. Drei Bataillone sind nach den Forts von Karaburnu vor Salonik abgegangen.

Der französische Minister des Äußeren erteilte den tunesischen Konsular- und Militärbehörden Instruktionen gegen den Transport von Waffen und Munition sowie Lebensmitteln über die tunesische Grenze nach Tripolis, da Frankreich entschlossen ist, strikte Neutralität zu wahren.

Alaba bombardiert.

Zwei italienische Kriegsschiffe bombardierten Alaba. Sie zerstörten einige Baulichkeiten, worauf sie den Hafen wieder verließen. (Daß man das kleine Alaba im roten Meere von den Italienern schon zum zweiten Male bombardiert wird, das hat es wohl nicht seiner eigenen Bedeutung zu verdanken. Vermutlich will man die öffentliche Meinung durch etwas Kanonendonner über das bisherige Ausbleiben der Aktion im Ägäischen Meere trösten. Die Red.)

Die Beschlezung durch zwei italienische Panzerschiffe dauerte 60 Minuten. 150 Kanonenschüsse wurden abgegeben. Die Bevölkerung räumte während des Bombardements die Stadt. Nur wenige Regierungsgebäude liegen in Trümmern. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Der „Tanin“ meldet, England wurde in Rom vorstellig, um eine weitere Ausdehnung des Krieges auf die Gewässer des roten Meeres zu verhindern.

Nach einer türkischen Meldung sind bei der Beschlezung von Alaba nur die Kasernen und das Militärhospital beschädigt worden.

Aus der Türkei.

Die aus italienischer Gefangenschaft nach Konstantinopel zurückgekehrten Militärärzte wurden verhaftet und werden vor ein Kriegsgesicht gestellt, weil sie, anstatt der Armee zu folgen, sich von den Italienern gefangen nehmen ließen.

Auf Befehl der Porte wurde befehlige Verstärkung der Truppen an der montenegrinischen Grenze die Red. 1. und 2. Klasse des Armeekorps Salonik einberufen.

Zur Revolution in China.

Yuan Shikai hat den fremden Gesandten gegenüber durchblicken lassen, daß auf eine vielleicht jahrelange Dauer der Revolution zu rechnen sei. Die größte Schwierigkeit liege darin, daß er mit den Provinzen, die abgespalten sind oder sich unabhängig erklärt haben, nicht mehr telegraphisch verkehren könne, da die Telegraphenlinien meistens unterbrochen sind.

Irrfahrten des Lebens.

Roman von E. Lorenz.

(Fortsetzung.)

Herbert fand viele Bekannte; von allen Seiten floßen ihm freundliche Grüße zu, und das reizende junge Mädchen, das schüchtern und besangen an seinem Arm hing, erweckte die Bewunderung vieler.

Käthe fühlte sich von den neugierigen Blicken, die sie trafen, unangenehm berührt; ihre Lippen kräuselten sich unmutig und Herbert leise am Karmel zupfend, flüsterte sie: „Hier ist's nicht hübsch, Herbert; die Leute hören ja gar nicht auf die Musik, sehen sich die schönen Damen, die herrlichen Bäume kumm an; was wollen sie denn hier? Das Getöse tut mir förmlich weh; lange könnte ich es hier nicht aushalten.“

„So komm, Kind; mich fesselt hier auch nichts,“ und rasch um eine Ecke biegend, zog er sie aus dem Gewühl. Ferdinand folgte ihnen.

In einer von dichtem Grün umrankten Laube, von welcher aus man die Musik ertönen konnte, ohne durch das lebhaftes Plaudern der Spaziergänger gestört zu werden, nahmen die drei jungen Leute Platz, und die Unterhaltung, die durch Ferdinands verstörtes Wesen ins Stocken geraten war, kam wieder in Gang. Käthe hatte ihre ganze Unbefangenheit wieder gewonnen; sie plauderte heiter mit den jungen Männern und bemerkte es dabei gar nicht, daß Ferdinand immer wärmere Blicke auf sie heftete, daß seine Augen mit seltsamem Glanze an ihrer knospenden Gestalt, an ihrem reizenden Gesichte hingen. Sie hatte den niedrigen Ton, der ihr eigen war, auch Ferdinand gegenüber wieder angeschlagen und fragte, ohne die sichtbare Ver-

legenheit des jungen Mannes zu berücksichtigen, wie sich denn das interessante Fräulein Käthe jetzt ihm gegenüber stelle, und ob er denn jetzt auch noch in dem Maße bleibe würde. „Haben Sie mehr Respekt vor dem Fräulein,“ oder das Fräulein mehr Respekt vor Ihnen?“ meinte sie lustig. „Ihre Stellung der Dame gegenüber muß komisch sein!“

Die Wendung des Gesprächs schien Ferdinand recht fatal zu sein; sein hübsches Gesicht verfinsterte sich merklich und geduldig trug er sein Verdragen und fuhr sich mit den weißen Fingern durch die Locken. Auch Herbert stimmte nicht recht in den übermütigen Ton des Mädchens ein; seine Hand legte sich wie warnend auf den Arm Käthens und mit einem raschen Blick auf Ferdinand meinte er: „Wenn Du, liebes Käthchen, Fräulein von Norden kennen gelernt hättest, dann würdest Du diese Frage nicht stellen. Nicht nur Ferdinand zollt ihr hohe Achtung, sondern jeder, das das Glück hat, in ihren Kreis zu treten, muß sie verehren. Die Tante Ferdinands ist eine sehr liebenswürdige und noch sehr hübsche Dame, die sowohl durch ihre Güte wie durch ihre Klugheit die Herzen erobert.“

„Du wirst ja ordentlich begeistert,“ fiel Käthe ein wenig verstimmt ein, „wie alt, sagten Sie, Herr von Verg, wäre das Fräulein?“

Ferdinand schien die Frage überhört zu haben; seine Finger spielten mechanisch mit einem kleinen Stöckchen, das er gewöhnlich trug, und erst als Käthe auf Herberts Antwort: „Fräulein von Norden kann fast vierzig Jahre alt sein,“ in ein übermütiges Lachen ausbrechend, rief: „Vierzig Jahre und noch hübsch? Herbert, wie ist das möglich? Na, da braucht man wenigstens auf das Fräulein nicht eifersüchtig zu sein,“ blickte er rasch auf; ein düsterer Blick traf das Mädchen; er

erhob sich hastig, und Herbert die Hand drückend, machte er eine stumme Verneigung vor dem jungen Mädchen und verließ die Laube.

Sie sah ihm betroffen nach, dann aber bog sie sich heiter zu Herbert und räumte ihm zu: „Ist der Herr Ferdinand oft so lebenswürdig? Ich glaube wahrhaftig, der ist in die alte Jungfer ein wenig verliebt.“

„Sprich nicht so wegwirfend von der Dame,“ entgegnete Herbert fast streng, „sie ist zu würdig, um von einem halben Kinde, wie Du bist, verspottet zu werden und dann,“ er flüsterte ihr wenige Worte zu, worauf sie die Hände erlaunt zusammenschlug und mit einer wahrhaft komischen Bewunderung den Weiter anstarrte. Sie stand hastig auf.

„Jetzt mißfällt er mir noch mehr,“ brach sie das Schweigen, „denn er — verkauft sich,“ setzte sie bestimmt hinzu.

„Käthe, Käthe“ — warnte Herbert — „Du sprichst ein großes Wort gelassen aus. Du bist zu jung — ich kann es Dir nicht oft genug wiederholen — um so absprechende, gewagte Urteile zu fällen.“

Ohne ein Wort zu entgegnen, legte sie ihren Arm wieder in den des Veters, um den Heimweg anzutreten; aber so lebhaft die Unterhaltung der jungen Leute auf dem Hinwege gewesen war, so einbildlich blieb sie jetzt, und nur ein leiser Händedruck von Zeit zu Zeit, den Herbert wagte und Käthe dulde, bewies ihnen gegenseitig, daß die eingetretene augenscheinliche Verstimmlung nicht Bezug auf sie selbst hatte.

Als sie die elterliche Wohnung erreicht hatten, blieb Käthchen einen Moment nachsinnend stehen.

„Ich möchte das Fräulein von Norden kennen lernen, weißt Du, ich bedauere sie,“ meinte sie lebhaft.

„Du bist eine kleine, vorurteilvolle Törrin,“ schalt

Die chinesischen Revolutionäre rücken von vier Richtungen aus gegen Nanjing vor. 15 Kanonenboote sind auf dem Wege nach Nanjing, um die Rebellen zu unterstützen. Am Sonntagabend stattete Juan-shihai den Gesandten einen offiziellen Besuch ab, wobei mehrere diplomatische Vertreter den Wunsch nach Aufhören des Blutvergießens und ihre Beurteilung der Greuel in Nanjing Ausdruck gaben.

7000 Rebellen haben die Kaiserlichen bei Hankau im Rücken überfallen. Die Rebellen wurden zurückgeschlagen.

Der Generalgouverneur Chang und der Tatarengeneral Liebliang hatten Nanjing gegenüber zahlreichen Rebellen.

Der Reichsausschuß verlangt die sofortige Abschaffung des Jopfes und die Einführung des gregorianischen Kalenders vom 1. Dezember ab. Ein Edikt zur Verwirklichung dieser beiden Reformen steht unmittelbar bevor.

Der Kreuzer „Emden“ ist in Tschifu eingetroffen. Die Amerikaner und Japaner landen dort insgesamt 80 Mann, die bald wieder zurückgezogen werden sollen. Die Hauptschwierigkeit, die Truppen in Schantung trenn zu erhalten, liegt an der Soldauszahlung.

Ausländer ermordet.

Aus Schensi und Kansu treffen Nachrichten ein, wonach die dortigen Unruhen fremden Feindlichen Charakter angenommen haben und auch schon einige Fremde getötet sein sollen.

Schwedische Missionare, die in Tientsin eintrafen, berichten, daß in Hsiping die Vorsteherin Wedmann und fünf Kinder von Ausländern ermordet worden seien, ebenso ein in chinesischem Postdienst stehender Deutscher und viele chinesische Mädchen.

Aus aller Welt.

Schneefälle. Der Winter läßt nun nicht lange mehr auf sich warten. In verschiedenen Gegenden schneit es bereits tüchtig und der Wintersturm nimmt seinen Anfang. So wird aus Feldberg (Schwarzwald) gemeldet: Nach starkem Schneesturm beträgt die Schneehöhe 20 Ztm. bei 2 Grad Kälte. Die Elsbahn ist stellenweise sehr gut. — Eine Reibung aus Dresden besagt: Im oberen Vogtland und Erzgebirge sind Schneefälle eingetreten. Stellenweise bedeckt eine Schneedecke den Boden. — Auch in Böhmen stellt sich Schneegestöber ein. Eine Nachricht aus Reichenberg berichtet darüber: Im Jeschen- und Hergewitz wütete ein heftiger Schneesturm. Die Höhenzüge leuchten weiß zu Tale. Der Schnee liegt hoch.

Verschüttet. Auf dem im Abbau befindlichen Schacht der städtischen Kalkwerke Kleinbödingen in Nordhausen ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Eine Drittel-Mannschaft in der Stärke von 18 Mann wurde infolge eines zu früh losgegangenen Sprengschusses verschüttet. Elf Mann wurden getötet, ein Mann schwer verletzt, während die übrigen lebend geborgen werden konnten.

Luftreiner Beamter. Der Stationsvorsteher H. Schellmann in Görlitz stellte sich selbst der Behörde unter der Bezeichnung, große Beiträge von eingegangenen Fahrkartengeldern veruntreut zu haben. Schellmann wurde in Haft genommen.

Der französische Pulverstandal. Die Pulver-Entschüllungen dürften trotz der Leichtigkeit, mit der sich die Kammer aus diesem Handel gezogen hat, noch in sehr erheblicher Weise fortgeführt werden. So wird von dem „Echo de Paris“ wieder folgendes berichtet: Die von dem Marineminister angeordneten Pulver-Beschlagnahmen werden jetzt vorgenommen. Die Stüchbomben werden aus ihren Blechbehältern genommen, aufgemacht und dann beschlagnahmt. Die Pulverkörner sorgfältig. Diese Prüfung fördert die überraschenden Ergebnisse zutage. Zigaretten- oder Kanakabakette, Zündholzstücke u. dgl. werden häufig in den Säcken gefunden. Aber noch mehr! Bei der Beschlagnahme des Pulvers des „Bonnet“, die in Cherbourg vor fünf Tagen festgenommen hat, entdeckte man in einer Stüchbombe die zu dem Lohse A. M. 87-06 B. B. gehört (Lohse 7 von 1906 Bonnet-Buis, dem die Explosion der „Liberte“ zugeschrieben wird) unter einer Menge von Pulverförnern, die verdächtige Flecken und beunruhigende Umwandlungen aufwiesen, in einem einen Wurm, der sehr behaglich lebte. Er hatte einen roten Kopf und schien sehr bestürzt darüber, in seiner

Peniontsede aufgestöbert worden zu sein, in der es ihm an Nahrung nicht mangeln konnte. Das ist eine Entdeckung, die die hochmütigen Abweisungen zerstört, die oft Marineoffiziere anhören mußten, wenn sie Zweifel über die Stabilität des Pulvers äußerten, Abweisungen, denen zufolge dieses Pulver alle Bürgschaften für Sterilisierung und gegen jegliche Zersetzung bietet.

Die Cholera. Wie nunmehr definitiv festgestellt, sind die choleraartigen Erkrankungen zahlreicher Seeleute in London nicht auf den Genuß verdorbener Schweinefleisch-Konzerben, sondern auf schlechtes Trinkwasser zurückzuführen. Im Hospital St. Mandrier befinden sich 120 Seeleute, die unter den choleraartigen Erscheinungen erkrankt sind. — Die Zahl der an Bord der Kriegsschiffe Erkrankten beträgt jetzt 130. Fünf Matrosen sind bereits gestorben. Es scheint, daß die Erkrankungen nunmehr auf den Genuß schlechten Wassers zurückgeführt werden. Der Seepfarrer gab deshalb den Befehl, daß die Mannschaften bis auf weiteres desilliertes Trinkwasser erhalten sollen.

Mittellose Deutsche. Zwei arbeitslose Deutsche namens Stuppacher und Gläd wurden hungernd und frierend in einem Toulouser Festungsgraben aufgefunden. Die Toulouser Behörde hat eine Untersuchung wegen Spionage (!) gegen sie eingeleitet.

Ueber-Dreadnoughts. In Londoner Marinekreisen kommentiert man lebhaft die Äußerungen des Ingenieurs Wright, der in einem in New-York gehaltenen Vortrage u. a. erklärt hatte, die augenblicklich im Bau begriffenen Ueber-Dreadnoughts seien Fehler gegen die tatsächlichen Operationen zur See. Dieser Ansicht wird nun auch von mehreren anderen bekannten Marine-Technikern wie Admiral Sir Cyrrian Bridge, Mr. Razim, dem Konstrukteur der berühmten Marim-Geschütze und Mr. Carlson Vellairs beigegeben.

Ein neuer Gemälderaub. In der Nacht wurde aus dem Museum von San Marco in Florenz das Tabernakelbild der „Madonna della stella“ von Beato Angelico gestohlen. Die Räuber, die offenbar planmäßig handelten, erstiegen das Dach des Museumsgebäudes und erbrachen dann Saal und Tabernakel. Man hat bereits fünf Verhaftungen vorgenommen, doch ist die Untersuchung bisher augenscheinlich erfolglos geblieben. Der Wert des geraubten Bildes wird auf vier- bis fünfzehntausend Lire angegeben. Es stammt aus der Periode von 1418 bis 1436, als der Meister im Kloster von Fiesole wirkte und gehört zu der Gruppe von vier Reliquienscheinen, die Angelico für Santa Maria Novella in Florenz malte, wovon einer die Verlobung und die Anbetung der Weisen, ein zweiter die Krönung der Jungfrau zeigt; als viertes Bild gilt der „Tod Mariae“ in der Sammlung Gardner in Boston. Das geraubte Gemälde, das 60 Zentimeter hoch und 35 Zentimeter breit ist, stellt die Jungfrau mit dem Kinde auf dem Arm und oben Gottvater in den Wolken dar; es zählt zu den bedeutendsten und charakteristischsten Schöpfungen des bedeutenden Malers und Miniaturisten.

Elektrische Einrichtung. In New-York wurden drei Personen auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet. Es ist das erste Mal, daß eine dreifache Hinrichtung auf dem elektrischen Stuhl vorgenommen wurde.

*

Sturm.

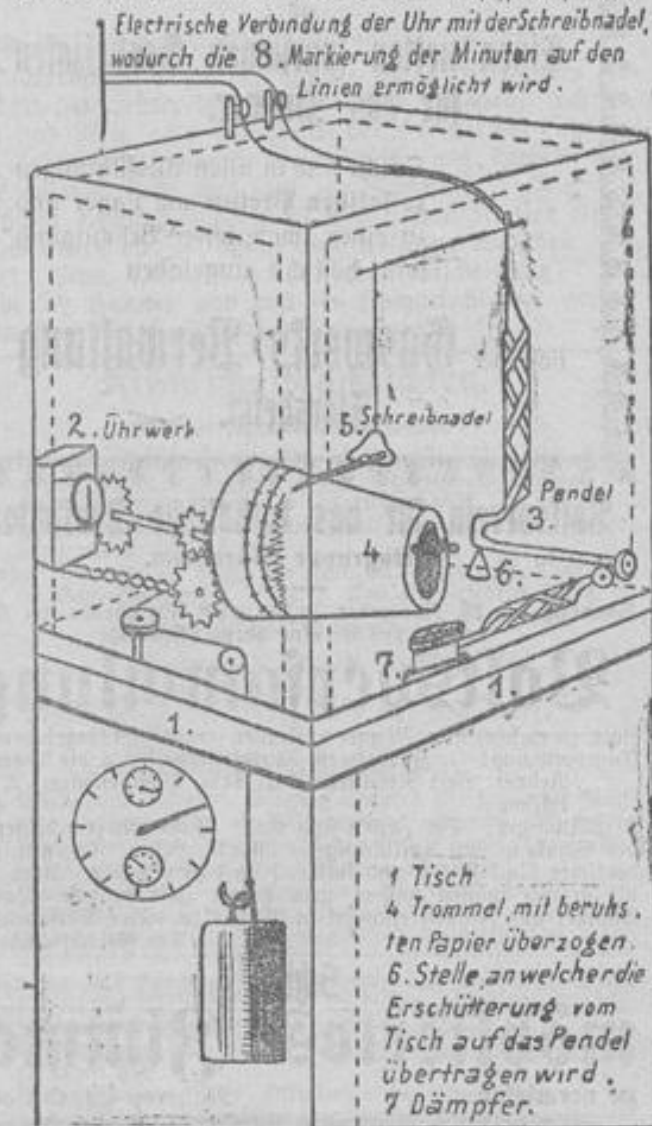
Aus Paris wird berichtet: Das Sturmwetter der letzten drei Tage hat zahlreiche Schiffsunfälle zur Folge gehabt. Der Verkehr an der Küste ist vollständig unterbrochen. Verschiedene bereits ausgelaufene Dampfer mußten angesichts des heftigen Sturmes wieder in den Hafen zurückkehren. Der Passagierverkehr nach England hat erhebliche Verspätungen erfahren. In Savoyen hat der Sturm großen Schaden angerichtet. Bäume wurden entwurzelt, Häuser abgedeckt und sonstiger Schaden angerichtet. Sämtliche Wasserläufe sind aus ihren Ufern getreten. Im Gebirge fanden mehrere infolge des anhaltenden starken Regens veranlagte Erdrutsche statt. In Remiremont ist ein heftiger Schneefall eingetreten.

Auch in England ist durch den starken Sturm viel Schaden verursacht worden. Besonders beträchtlich soll er im Weibwa-Tal sein. Hunderte Hektar bebauten Ackerlandes sind dort überschwemmt. Die Stadt Cambridge steht vollständig unter Wasser. Der Verkehr der Einwohner miteinander ist nur mittels Barken und Booten möglich. Viele Personen versanken im Wasser bis an die Brust. Mehrere Ortschaften wurden infolge

der Überschwemmung vollständig isoliert und müssen mittels Booten versorgt werden.

Ein Erdbeben-Messer.

Das Erdbeben in Mitteleuropa lenkt das Interesse weltweiter Kreise auf die Apparate, welche der Wissenschaft gegenwärtig zum Anzeigen eines Erdbebens oder zur Registrierung der Eintrittszeit, Dauer und Richtung der Schwingungen zur Verfügung stehen. Es sind dies die Seismometer (Seismographen). Erdschütterungen pflanzen sich über die ganze Erde fort, namentlich bilden sich Flutwellen, die ihren Weg rund um die Erde nehmen und beispielsweise bei den Ausbrüchen des Mont Pelee auf Martinique und des Krafatau auf Java bis in die Ostsee hinein zu spüren waren. Der Apparat macht sich diesen Vorgang zu nutzen, indem er die Erdschütterungen auf ein Pendel wirken läßt, dessen Spitze Aufzeichnungen auf eine berührte Platte, oder wenn am Pendel sich ein Schreibstift befindet, auf Papier macht. Der Apparat, welchen wir unseren Lesern heute im Bilde vorführen, setzt sich aus drei Hauptbestandteilen zusammen, nämlich dem Tisch, auf dem der



Erdbeben Messer.

Eigentliche Apparat ruht, zweitens dem Uhrwerk, welches eine berührte Aluminiumtrommel mit einer bestimmten nach Bruchteilen einer Sekunde abgemessenen Geschwindigkeit dreht, und drittens dem Pendel mit der Schreibnadel. Sobald der Boden und mit ihm das Gestell gestoßen oder bewegt wird, teilt das Gestell die Bewegung dem Pendel mit, so daß die bis dahin noch ruhende Schreibnadel nach rechts und links ausschlägt, und die bekannten Zickzacklinien hervorbringt, welche nach ihrer Größe und Aufeinanderfolge, die Stärke, die Dauer und den ganzen Verlauf des Erdbebens erkennen lassen. Die Feinheit der Apparate ist allerdings so groß, daß auch jede andere Erschütterung, wie das Fahren eines Wagens den Schreibstift in Tätigkeit setzen würde, jedoch unterscheiden sich diese Linien von denen des Erdbebens ganz wesentlich und sind daher dem Kundigen nicht hinderlich.

Herbert, die aber mir sehr, sehr lieb ist," setzte er jählich hinzu.

"Wie Du mir," erwiderte sie, hoch errötend, indem sie ins Haus blickte.

Am andern Morgen mußte Herbert in Geschäften fortgehen; seine Abreise auf das wenige Meilen von der Residenz entfernte Gut Sonmitz, auf dem er als Unterverwalter tätig war, stand bevor, und auch Rätchen Schönbald sollte in wenigen Tagen in ihre Heimat zu ihrem Papa, dem sie, seit die Mutter vor zwei Jahren gestorben war, die Wirtschaft führte und ein ganzes Glück, seinen Trost ausmachte, zurückkehren.

Sie traf während der Abwesenheit Herberts ihre kleinen Vorbereitungen zur Abreise, bei denen die Tante, die Frau Kassenbrandt, Baum, ihr ein wenig beistand, und plauderte dabei heiter mit der älteren Dame, als sie plötzlich durch einen hastigen, elastischen Männertritt, der dicht vor der Türe erklang, in ihrer Unterhaltung unterbrochen wurde.

Sie lauschte; sollte Herbert schon zurückkommen? Nein, das war nicht seine Stimme, er hätte auch nicht mit dem Eintritt gezeigert; einen Augenblick hielt sie die Sachen, die sie in das zierliche Kofferchen legen wollte, mit gespanntem Gesichtsausdruck in der Hand, um sie dann mit Zeichen der Ungeduld fortzulegen.

"Ist es erlaubt, einzutreten?" erklang die sanfte, einschmeichelnde Stimme Ferdinands, und gleich darauf fand sich das Mädchen dem jungen Manne allein gegenüber, da die Tante sich in ihrem Reglitz doch unmöglich dem jungen, vornehmen Freunde ihres Sohnes zeigen konnte.

Rätchen Auen flog wie hilfesuchend im Zimmer umher; ihre Abneigung gegen Ferdinand, von der sie sich keine Rechenschaft zu geben vermochte, die aber

feststand, war seit dem gestrigen Tage noch gewachsen und das Alleinsein mit dem jungen Manne beängstigte sie, und doch gebot es die Höflichkeit, den Besuch bis zur Wiederkehr der Tante zu unterhalten.

Auf die Einladung des Mädchens, Platz zu nehmen, blickte Ferdinand rasch um sich, und als er sich mit Rätchen allein fand, begann er hastig:

"Fräulein Rätchen, ich preise heute mein Glück; mein Besuch gilt Ihnen, Ihnen allein, gewähren Sie mir fünf Minuten Unterredung."

Er war ihr nahe getreten; seine Augen blickten stehend auf sie, und ihre Hand ergreifend, fuhr er leidenschaftlich fort: "Setz ich Sie kennen gelernt, lebt ein Gefühl in mir, für das ich bisher keinen Namen gewußt; seit gestern ist es mir klar geworden. Ich liebe Rätchen, und lege mein Schicksal in Ihre Hand!"

Sie suchte sich ihm zu entziehen; ein unmutiges, zürnendes Leuchten ging aus ihren Augen und ihre Lippen öffneten sich zu den Worten: "Herr von Berg, ich wüßte nicht, wodurch ich Ihnen den Mut gemacht!" Allein er fiel ihr in die Rede und vereitelte ihr Fortgehen durch die leidenschaftlichen Worte: "Sie müssen mich hören, und Ihre Antwort soll erst mein Schicksal besiegeln. Ich weiß, Herbert hat Ihnen gegenüber nicht geschwiegen," fuhr er leise fort: "Sie haben gehört, daß mein Leben an einem Wendepunkt steht; Sie kennen aber nicht den Kampf, den ich mit mir auszufechten habe. Man hat mich einer sehr ernstlichen Alternative gegenübergestellt; ich war bis gestern schwach, feig genug, den bequemeren Weg zu wählen, Gefühle dem materiellen Glück unterzuordnen; heute vermag ich es nicht mehr! Mein besseres Selbst ist erwacht, und ich flehe Sie an, mir die rettende helfende Hand zu reichen. Gehören Sie mir an, geben Sie mir

die Hoffnung, daß ich Sie einst die Meine nennen darf, und ich werde den allzu teuer erkauften Glanz von mir; ich will arbeiten, ein nützliches, tätiges Mitglied der Gesellschaft werden, um Sie glücklich zu machen, um Ihnen ein Leben zu bereiten, wie es sich für Ihre Jugend ziemt. Die Liebe zu Ihnen, teures, liebes Rätchen, ist heiß und mächtig aufgestammt in mir; stoßen Sie mich nicht von sich, tragen Sie nicht die Schuld an meinem künftigen Elend."

Jauner leidenschaftlicher, erregter war seine Stimme geworden, seine Augen glänzten in fieberhafter Erregung, und von namenloser Unruhe erfasst, blickte das junge Mädchen in sein zuckendes Antlitz.

Sie rang vergebens nach Worten; bisher waren ihre jungfräulichen Ohren von Tönen der Leidenschaft verschont gewesen; sie hatte sie kaum geahnt und das Gefühl, das Herbert ihr zeigte und das sie intuitiv in diesem Augenblicke nur bewußter erwiderte, hatte nichts mit der Empfindung gemein, die Ferdinand in heißen, sie beunruhigenden Worten kundgab, und ihr zarter, mädchenhafter Sinn schrak davor zurück. In diesem Augenblicke wurde ihr klar, was sie von Ferdinand zurückgeschauerte, was sie so mächtig, unwillkürlich zu Herbert hinzog.

(Fortsetzung folgt.)

Außer Gefahr. Frau (morgens beim Abschied von ihrem Mann): "Ach Fritz, du solltest lieber hier bleiben; mir ist so, als wenn du heute ein Unglück zustößen würdest!" Mann (Handlungsreisender): "Dummes Zeug, ich besuche ja heute gar keine Kunden!"

Der chinesische Hof ist derart verschmutzt, daß man an einem chronischen Drachenlatarrh nicht mehr zweifeln kann; viel scheint dazu die frostige Haltung der europäischen Gesandtschaften beigetragen zu haben.

Antwort:

Ich schenke meiner Frau zu Weihnachten:

Entweder

Eine schöne Gaslampe mit Perlstrahlen

oder

Einen schönen Gasherd, weiß emailliert
mit vernickelten Teilen,

oder

Einen netten parfümierten Gasheizofen
für das Zimmer.

Solche sind in allen Ausführungen
zu soliden Preisen am Lager und
zu einer zwanglosen Besichtigung
wird höflichst eingeladen

von der **Gaswerks-Verwaltung**
Flörsheim.

Volkverein für das katholische Deutschland Ortsgruppe Flörsheim.

Sonntag, den 26. November, findet um 8 Uhr abends im Saale
des „Hirsch“ eine große öffentliche

Volkversammlung

statt, zu welcher alle Männer u. Frauen freundlichst eingeladen sind.
Tagesordnung: 1. Handels- u. Wirtschaftspolitik u. die Teuerung.
Redner: Herr Redakteur Karl Weiss, Wachsenburg. 2. Dis-
kussion.

Mitbürger! Die Zeiten sind ernst. Mehr wie je bedürfen wir
der Schulung und Aufklärung im öffentl. Leben. Es gilt unser
deutsches Volk sittlich und kulturell stark zu erhalten. Aber auch
die Frauen müssen wissen, was unsere Zeit bewegt. Deshalb
Männer und Frauen erscheint in Massen zu dieser Versammlung.
Der Geschäftsführer.

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Näheres Expedition.

Drogerie Schmitt

Flörsheim am Main

Zur Herbst- und Winterzeit

bringe in empfehlende Erinnerung

Kraft-Lebertran-Emulsion

die ganze Flasche M 1.— und M 1.50

Deutsche Emulsion Marke Dorschkop

die ganze Flasche M 2.—

Scott's Emulsion

die ganze Flasche 3.— und die 1/2 Fl. M 1.75

Ferner feinsten

Medizinal-Lebertran

in Flaschen und zum Auswiegen.

Kolonial-, Material- und Farbwaren,

Leute, Öle, Weine und Spirituosen.

Zum Namenstagsfest Katharina

empfehle

Schön blühende Alpenveilchen Bouquets etc.

Max Fleisch.

Konzert-Zither-Kursus.

Am 1. Februar 1912

beginnt ein neuer Kursus und wollen bitte
Interessenten schon jetzt ihre Adressen im
Verlag dieser Zeitung abgeben.

Hochachtungsvoll Frau A. Rausch.

Zur Winter-Saison

empfehle mein reichhaltiges Lager in allen nur denkbaren

Baumwollwaren.

Ganz besonders große Auswahl in folgenden Artikeln:

Bieber-Betttücher	Handtücher	Läuferstoffe
Unterhosen	Hemden, karriert u. gestreift	Bieberhemden
Rockflanelle	Gardinen	Rockbieber
Schürzenzeuge	PELZE	Schürzendruck
Bettkattune Bettbarchende	karrierte Bettzeuge	Fertige Strohsäcke Strohsäcktuch
Kragen, Schlipse Hautjacken Kinderunterhosen	Capes, Paletots, Lodenjoppen	Normalhemden u. Hosen, Arbeiter- anzüge, Wachstuche

1 Partie Hemdenflanel, garant. waschecht u. solid, Mtr. 30 Pf.

D. Mannheimer, Flörsheim

Hauptstraße
vis-à-vis der Porzellanfabrik von W. Dienst.

Jacobsohn's weltbekannte **Singer-A-Nähmaschine Krone I**
rück- u. vorwärtsnähend, verriegelt jed. Naht am Ende.
Nähmaschinen- und Fahrrad-Großfirma
M. Jacobsohn, BERLIN N 24,
Linienstr. 126.
Seit 30 Jahren Vertragslieferant der Post und
Reichsbahn - Beamten - Vereine, Lehrer-,
Militär-, Krieger-Vereine, versendet die hoch-
preisige Nähmaschine Krone II mit hygienischer
Fußpedale für alle Arten Schneider, 42, 45, 48,
50 Mark. 4 wöchentliche Probezeit.
5 Jahre Garantie. Jubiläum-Katalog gratis. Leser dieser Zeitung gleiche
Vorzugspreise. **Jede Maschine sticht und stoppt.**

**Pa. Leber-, Blut-, Fleischwurst, Press-
kopf, Mettwurst, Wurstfett, Nieren-
fett, Dörrfleisch u. Schinken**

empfehlen

M. Schick, Eisenbahnstraße 6.

**COGNAC-
SCHARLACHBERG.**



Beliebteste Flaschenfüllung.
Cognacbrennerei Scharlachberg
G.m.b.H.
Bingen a. Rh.

Zu haben in Flörsheim bei

Drogerie S. Schmitt, Widenersstraße.

Schöne Wohnung

3 Zimmer und Küche mit Zubehör
ist zu vermieten. Näheres in der Expedition.

Noch immer

sind die Preise für

Schuhwaren

in der Schuhhandlung

Johann Lauck IV.,

Flörsheim am Main, Hauptstraße 29,
so billig, daß Sie es nicht versäumen sollten, Ihren
Bedarf sofort zu decken:

rote Kinderschuhe zu	M 0.75
Ziegenleder-Knopfstiefel, Lackblatt, 25—26	„ 3.50
do. do. do. 27—30	„ 4.—
Damen Cap. Chevreau-Schnüerstiefel, Lackspitze	„ 6.50
Herren-Vogel-Halbstiefel	„ 7.50
Damen-Spangenschuhe, Lackspitze	„ 3.50
Walking-Schnür-Knopf- u. Spangenschuhe	„ 2.50
Schifferpantoffel, prima Ware	„ 5.—

sowie alle anderen Artikel in bester Qualität
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Schulleder-Ausschnitt.

Billigste Preise.

Joh. Karn

Prozessagent. — Intasso. — Auskunft.
Frankfurt a. M.

Alte Heilighausstraße 49. Telefon Amt 1, 10298

zugelass. am Kgl. Amtsgericht Hochheim a. M.

empfehlte sich zur Vertretung sämtlicher Rechts-
angelegenheiten, Eintragung von Hypotheken,
Löschungsbewilligungen, Erbschaftsregulier-
ungen etc. Anfertigung von Gesuchen, Re-
klamationen und Verträgen aller Art, Ein-
ziehen von Forderungen und Auskünften an
jedem Orte des In- und Auslandes.

Prompte und reelle Bedienung. Prima Referenzen.

Sprechstunden:

in Frankfurt a. M. wochentags von 3—7 Uhr,
in Hochheim a. M. Gasthaus zum Frankfurter
Hof, Donnerst. von 8—9 und 11—12 Uhr,
Sonntags von 1—3 Uhr,
in Flörsheim a. M. „Gasthaus zum Hirsch“
Sonntags von 11—12 Uhr.

Philipp Dienst 3. ladet **Kohlen.**
Nuss II à Mk. 1.09, Nuss III à 1.04,
Fettschrot à Ctr 0.93 (mit Wiegegeld).

Einige Malter

Futter-Kartoffeln

sind abzugeben. Näheres Expedition.

Empfehlung.

Die Verwaltung der

Gemeinde-Gasanstalt Flörsheim

empfehlte sich den verehrten Einwohnern und Gas-
konsumenten in der Ausführung von Gas-
leitungen, ganzen Installationen als auch kleinen
Änderungen und Erweiterungen, sowie in der

promptesten Lieferung von:

Gaslampen bestbewährter Systeme,
einfache und feinste

— besonders schöne Zuglampen mit Perlstrahlen. —

Gasocherde mit Spatzbrennern,

— auch weißemaillierte mit vernickelten Teilen. —

Gasheizöfen für kleine und große Räume,

speziell für Läden, Büros, Wohn- und Schlafzimmer.

Gasbadeöfen mit Brause, mit oder ohne
Zimmerheizung.

Warmwasserapparate, sofort heißes
Wasser

Ferner alle Ersatzteile

für Lampen etc., erstklassige Glühkörper und Cylinder,
(auch unzerbrechliche) für Steh- und Hängelichtbren-
ner, Spezialmarke „Lebertrumpf“, gel. gelb. Reihe
Auswahl in einfachen Beleuchtungskörpern, Glas-
glocken und Tulpen, Schalen und Perlstrahlenreise.

Zur besonderen Beachtung:

Die von uns gelieferten Beleuchtungs- oder
Heizkörper werden kostenlos angebracht, ebenso
werden für das fachmännische Nachsehen von
Lampen etc. nur die Selbstkosten berechnet.

Bestellungen auf Weihnachten bitte zeitig aufzugeben.